

Zum Gedenken an Dr. Werner Sunkel †

Gern erinnere ich mich an meinen ersten Besuch bei Dr. Werner Sunkel im April 1967, um bei ihm die Kunst des Vogelfangs mit dem Wichtel (Steinkauz) zu erlernen. Ich erinnere mich an die erste Nacht in dem Zimmer über dem alten Mühlrad der Hasenmühle in Tann, das mich schon um vier Uhr weckte, so daß ich eine Frühexkursion entlang der Ulster unternehmen konnte. Groß war mein Erstaunen, als ich dabei feststellte, daß fast alle Meisen der Umgebung einen Ring trugen als Zeugen von Dr. Sunkels unermüdlicher Beringertätigkeit. Ein großes Erlebnis war dann die Unterweisung im Fang mit dem Wichtel und ein Ausflug in die Rhönberge zu einer Stelle, wo er Tannenhäher zu fangen pflegte. Unvergeßlich auch das Gespräch in seinem gastlichen Hause mit den vielen wertvollen Ratschlägen für meine Examensarbeit.

Dr. Sunkel fühlte sich dem Edergebiet und dem Waldecker Land in besonderem Maße verbunden. 1933 hatte er es während seiner kurzen Tätigkeit an der Wildunger Schule schätzen gelernt. So war es ihm eine Freude, nach langen Jahren anlässlich der von ihm angeregten nordhessischen Beringertage wieder einmal ins Edertal zu kommen. Wie gut er dieses Gebiet kannte, zeigt ein Zitat aus einem Brief vom 30.3.71: "Wenn wir unterhalb von Fritzlar unseren Fang durchführen, haben wir auch gute pilaris (Wacholderdrossel)-Biotope, wie ich am Meßtischblatt "Fritzlar 4821" sehe und von früheren Exkursionen weiß. Notfalls würde sich auch ein Fang bei Dorla lohnen, wo seit Jahren Freund Clobes beringt und uns zur Seite stehen wird. Übrigens hat er dort ein kleines interessantes Sumpfgebiet, das wegen Blaukehlchen und Rohrsänger auch einen gemeinsamen Fang lohnend erscheinen läßt."

Wie sehr die Beringertage für ihn ein Erlebnis waren, verraten folgende Sätze: "Jedenfalls freue ich mich, daß unsere Beringertage im Edertal personell und fachlich ein voller Erfolg waren."

(...) Deshalb bin ich entschlossen, was in meinen Kräften steht, zu tun, um solche Beringungstage zu wesentlichen (...) Teilen unserer wissenschaftlichen Planberingung in kameradschaftlichem Zusammenwirken zu machen."

Diese Sätze sollten den nordhessischen Beringern eine Verpflichtung sein, die Beringertage zur gegenseitigen Unterstützung von Planberingungen und anschließendem Erfahrungsaustausch fortzusetzen!

Unvergessen ist auch die Fülle von Anregungen, die Dr. Sunkel uns gab. Stellvertretend für vieles möge nur ein Satz sein, den er an ein Zitat aus seinem Buch "Die Vögel Hessens" (1954) knüpfte: "Wenn Sie jeden Satz (...) in einen Fragesatz verwandeln, haben Sie ein Arbeitsprogramm für lange, schöne Forschungsjahre (...)." Wir haben in Dr. Sunkel aber nicht nur einen geschätzten Ratgeber verloren, sondern auch einen Menschen, der es verstand, seine Umgebung mit Gemeinschaftsgeist zu erfüllen. Nach der Borkener Tagung der damaligen Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen (AAH) schrieb er am 23.3.70: "Das Zusammensein mit vielen Leuten, Vogelleuten aus Hessen weit und breit, mit alten Freunden, jungen Kameraden und die vorwiegend einheitliche Gesinnung und Bereitschaft zum Schaffen und Zusammenwirken, das Wiedersehen mit Weggenossen alter Zeit, z.B. Herrn Schoof, waren Erlebnisse, die die Tage im Borkener Bürgerhaus zu echten Festtagen machten (...)."

Im Hinblick auf die Entwicklung der hessischen Ornithologie war Werner Sunkel stets ein Pionier, schon als er 1926 seine Doktorarbeit über die hessische Vogelfauna schrieb, als er 1954 mit Ludwig Gebhardt zusammen sein Buch "Die Vögel Hessens" herausbrachte; er blieb es bis ins hohe Alter. Das zeigen seine Vorstellungen über die Organisation der hessischen Ornithologie, die er in einem Brief vom 5.3.71 entwickelte: "Zeigen wir mit unseren Gruppen Edergebiet/Waldeck und Osthessen, daß die Arbeit in regionalen Gruppen mehr leisten kann als der Einzelbeobachter und -beringer, wird man sich auch in Gegenden, wo ein Zusammenschluß noch fehlt, dazu entschließen und durch gegenseitige Hilfe und Erfahrungsaustausch die Leistungsfähigkeit des Einzelnen und seine Mitarbeit im Ganzen heben. Wenn die gesamte lockere AAH obendrein sich entschließt, eine

"Ornithologische Gesellschaft in Hessen e.V." zu werden, wird sie auch nach außen als geschlossene Einheit mehr bei Behörden u.s.w. erreichen und finanziell leistungsfähiger werden."

Während zunächst ein weiterer Ergänzungsband zu seiner Hessenavifauna geplant war, schrieb er am 9.5.72: "Dazu erscheint es mir wichtig, die gesamte avifaunistische Arbeit auszurichten auf das wichtige Fernziel - eine moderne III. Avifauna für die 1980er Jahre." Erstaunlich die Fähigkeit, in seinem Alter den Blick so weit in die Zukunft richten zu können, statt für das rascher Erreichbare einzutreten, zugleich aber Verpflichtung für die hessischen Ornithologen!

Sein "Lieblingskind" war stets seine Zeitschrift, der "Vogelring", in dem auch manche Beiträge von Mitarbeitern aus dem Edergebiet erschienen und der manchem jungen Ornithologen die Möglichkeit für seine erste Veröffentlichung bot. Wie groß das Opfer für diese Zeitschrift war, geht ebenfalls aus dem Brief vom 9.5.72 hervor: "Ich habe immer viel zuschießen dürfen; da die Vogelring-Zeitschrift mein "Lieblingskind" ist, will ich diesen Band (33, 1971) nochmals im wesentlichen selbst finanzieren (andere Leute fahren stattdessen mit Weib und Kind nach Afrika, was mir nicht liegt, mir genügen Eder und Werra)."

Als ich kürzlich den Bericht "Naturschutz und Landschaftspflege in Hessen 1973/74" bekam und darin die herrliche Biotopaufnahme von den wieder bewässerten "Rhäden von Obersuhl" entdeckte, freute ich mich, daß die Bemühungen von Dr. Sunkel um dieses Naturschutzprojekt einen so schönen Erfolg gebracht haben, schrieb er doch am 30.9.72: "Zur Forschung und Hege gemeinsam muß unsere Forderung gehören in Bezug auf Obersuhl als ein Musterbeispiel für gestaltende Herrichtung eines degenerierten Geländes zu einem Gebiet, in dem Brutvögel gerne nisten und Gastvögel rasten und verweilen und damit uns Beobachtern Gelegenheit bieten zu wertvollen Beobachtungen und Beringungsergebnissen an Arten, die für uns sonst in Hessen kaum zur Verfügung stehen." Schon hatte er den Plan, in einem Band 34 des "Vogelrings" darüber in Wort und Bild zu berichten.

Sein Einsatz für den Naturschutzgedanken und die Erforschung der Vogelwelt ist auch für unser Wirken ein bleibendes Vermächtnis!

Wolfgang Lübcke